V 48

Cohen Philippine
catol

2 Notizen Varnhagen
1 Billets

15 Br an Varnhagen 1817-33

10 Br und ein Fragment
von Varnhagen + 1804-33
Beilage „Aus Novalis Heinrich
v. Ofterdingen"

3 Br an Brüder 1826

L: 38

L. Pergament 20
24,3 x 19,4 imm
Seiten

19.7.10
Prac. FOTO.
Specht

Familie Cohen.

Am 5. Mai, Nachm. um 2 Uhr, endete nach längerem Leiden ein sanfter Tod das thätige Leben unserer vielgeliebten und verehrten Freundin, Groß- und Urgroßtante, Wilhelmine Hein, aus Königsberg in Pr. gebürtig, im 86. Jahre. Dies zeigen voll innigster Dankbarkeit für ihre uns durch unser ganzes Leben bewiesene mütterliche Liebe und Treue allen Freunden und Bekannten in tiefster Betrübniß an die Hinterbliebenen.

Berlin, den 8. Mai 1856.

Moritz Cohen von Leuthen.
Josua Cohen von Leuthen.
Louise und Auguste C. v. Leuthen
u. s. w.

(Der Name Leuthen ist für unsere Familie; die Verbindung war gar nicht vereinbar mit der Familie Cohen.)

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

SAMMLUNG
BIBLIOTHEK
BERLIN

Philippine Cohen

geb. Levysohn.

Tochter des reichen Kaufmanns Levysohn, bei welchem Moses Mendelssohn Erholung suchte. Verheirathet mit dem Kaufmann und Bankier Cohen dem jüngeren, und Amsterdam in Holland, wo 1804 zahlreiche Familie nach Holland übersiedelte und nie wieder nach Berlin kam. Mutter von fünf schönen Kindern, die sie, verlassen von dem geliebten Manne, und ihres großen Vermögens beraubt, mit Fleiß und Sorgfalt erzog, eine Zierde von großem Verstand und noch größerem Herzensgute, von rührend dankbarer Treue und aufopfernd in die kummervollsten Lebenstage.

Ihre Schwester Wilhelmine, zweite verheirathete Duchesse
Alba, dann Herzogin Lucca, dann Gräfin Chambord, starb
gleichfalls in Venedig durch den Sohn seiner Landwirth,
und ging mit mächtigem Geiste gegen die Tyrannei
eines unfehlbaren Lebens.

Der ältere der beiden Brüder Cohen, schon früher nach
Holland und Berlin gekommen, hatte die günstigsten Geschäfte
hier gemacht, das Vertrauen des Ministers von Stein
gewonnen, die Gunst der Gräfin von Lichtenau, die des
Königs Friedrich Wilhelm des Zweiten selbst. Auf mehr ge-
nauen Erkundigungen, bei denen es viel Mühe, Plötzlich es
auf plötzlichen Rückzug, sah bei sich die wenigen Effekten
zusammen. Floh mit dem Jahre 1806 vollends der Glanz
des Hauses. Auch von Berlin schrieb in seinen Memoiren sehr
günstig von der Gastlichkeit des Hauses, und besonders der Frau. —

Pfiliggina Cofar geb. Lavenfard.
Berlin 1803.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

V. 48

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Pfeiffer Cohen geb. Levysohn in Berlin. 1817.

Berlin, den 22. October 1817.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Dresden den 22ten Oct. 1817

Ihrem dankbaren [illegible]
[illegible]
[illegible] Cohen

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Mad. Cohen Hasel. 1820.

Ich schreibe, meine Gute, doch nein es nicht
lassen sollen, es sagt Euch ist es nicht, doch
Ihr dem Lebe zu mir in der Gitte zu
verschaffen doch ist Ihr zu gestatten. Nun
Liebster gnädig sind die Sparre nicht
der Lorgeneu einzuschalten, das darüber
von Ihr nahe in dem Leben der
Schlecken einzuschalten, sagen die
S. und nicht die Lorgeneu über ihre
übergeben. An mich sind sie Euch
Lasseiben, nämlich vielleicht gemeint
doch ist Ihr Lebe, die sind doch
doch Euch von und sie die zu
gen Lorgen, und der die, nein nicht
nicht weil zu ihr gute Lorgen, so wird
es auch der Lorgeneu übergeben
bleiben müssen, Euch Lebewohl
verschreiben. — Gänzlich sind das Lebe
Euch P. Lebe

Sandberg

Prof. Cohn.

1825?

Nicht dass Sie mich, liebes Fräulein, für so unverschämt halten, dass ich mich mit dem jungen Dichter Kiehl [illegible] Ihnen komme, bewirkt ist, dass Sie mir eine gewisse Verlegenheit in meinem Gemüthe verursacht haben. Sie werden, will ich hoffen, mündlich, dass Sie mir Ihre liebe Frau, welche ich herzlich grüsse, mitbringen, bewirken, nicht zu nehmen.

Ihren P. Cohn

Verehrer.

Philippine Cohen.

Berlin, den 8. Januar 1825.

Wer es sich je recht deutlich, daß ich
Ihr, theure liebste Emma, verschulde, so wundre
Sie sich freundlich nicht darüber, daß ich Ihnen
Zeilen eines Inhalts selber schreibe,
sondern, daß es Bedürfniß meines
Herzens ist, Ihnen und Ihren lieben Briefen
Linderung für den wiederholten wunden
Eindruck eines zu danken, der mir
verschwiegen sein, daß es mir schmerzlich
immer war, und ist, es unterlassen,
und es mir sogar Freude machte,
wenn Sie es sich durch nicht so, wie
es schon öfters geschah, eine angenehme
Pflicht machten. Gern fühle ich
Ihre Güte heute wieder wenden zu dürfen
aber es soll durch nicht. —

Für den schönen Brief sage ich Ihnen
viel, sehr viel Dank, welches jedoch nur

welches Geschenk schon oft schätzen
wünschte, und dem sorglichen Vorsatz,
ihren Kindern gemeinschaftlich Vergnügen
wird sie wohl bei Gelegenheit auch
zu bereiten.—

Mit inniger Freundschaft

Dem 8ten Januar 1825 Ihre P: Cohen.

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Pfeilzeichen Cohen geb. Levysohn
an Hermann.

Berlin, 18. Januar 1829.

Philippine Cohen.

Berlin, den 18. Januar 1829.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Ehrenvoller Sie mich mißhaben Ihnen, verehrtester Freund, den
Empfang Ihres geschätzten Schreibens und
Anzeigen, so bedeutend Sie mich dem Ende
so beruhigt ist, warum ich Sie mündlich sprechen
Ihnen durch diese Zeilen meine innigsten Dank dafür
sein wieder hier Ihren lieben Wunsch Erwartungen
sein wieder das herzliche Entgegenkommen, das Sie
Umgang mit Ihr Freundschaft. Vergnügen ist so mir dasselbe
sind, daß Sie Ihr System gar Ehre zu mir Freundschaft
geben, und ich nicht zu Genuß nahen, wenn so halten
bei mir die Stell ist. — Ihr Meinungen sind vollkommen
und denken Ihnen immer mit Freundschaft und Ach
Hochachtung. Mein Herz ist voll mir Dankbarkeit für
Kenntnißnahme, ich sende Ihnen mein Wegenschrift
Beschreibung wenn ehe.

Ich bitte mich Ihnen verehrtesten Vater zu empfehlen
und mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen
und Wohl bin ich

Mit Hochachtung

Berlin den 18ten Januar 1829 Ihren C. Cohen

Mad. Cohen.

Berlin, den 17. Juli 1832.

Beyliegend die Anweisung des Restes meiner Schuld an Ihren lieben Sohn, welchen, so wie ich höre, auch der Zustand, mit langwierigen Hämorrhoiden den Sie Ihrem Schutzengel, wovon Sie doch gewiß noch einen in Reserve haben werden, empfehlen.

Übrigens bin ich deshalb lieber Freund, daß Sie mir mit Ihrem Schreiben behilflich sind, da Sie selbst wie durch diese Übersendung wieder Gelegenheit haben werden so gütig zu sein.

Mit Freundschaft

Ihr D. Cohen

Dienstag

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Mrd. Cohen.

Berlin, den 6. Januar 1833.

7

Theuerster Freund, Aus Ihrem Briefe, der mir Ihnen, in jeder Art so günstige Stimmung verhieß, erwachsen mir Ihre Wünsche glücklich zu erfüllen, der leider wie Ihnen Ihnen bekannt ist, vollkommen nach Ihrem Sinne Ihnen Ihre Wünsche nicht zu gewähren. Ich gebe mich aber nicht ganz Ihren Wünschen zum Trotz für Sie, und Ihre Leiden Ihrem Verhältnisse. Dieses Ihnen Ihnen, nebst dem innigen Wunsche Ihnen die Wiederherstellung der ganzen Gesundheit Ihnen Ihnen, dass es, der Ihnen so sehr ergeben, Ihnen Ihnen Ihnen nicht ist, der es mit so lebhaftem gewiß wird.

Wir sind alle wohl, und Ihnen, dass den Ihnen so theuren Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen mit Ihnen Ihnen Ihnen.

Ihnen Ihnen mir Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen

Staats
BIBL
BERLIN

Heiligegasse 1.

Berlin, den 14. Mai 1833.

Da ich nächst meinem Versprechen und meiner Schuldigkeit, will ich Ihnen hiedurch sagen, damit Sie nicht, sehr unruhig darüber zu Ihrer vermuthlich mich die Ihnen Briefe schreiben, Sie gütigst Sie gleichwohl schriftlich, und bitte Sie dienst mich doch bis meine kleine Zeit mich zu gedulden, da vermöge viel mit der Post, nach ihrer Meinung, die Briefe Ihnen nicht schneller verschaffen würden, als Sie Ihnen mitbringen werde, die ich versprochen Ihnen zu sprechen, der Weg der Briefe würde mir mich durch eine kurzen Beschreibung erspart werden; wenn Sie denen Briefen mir mir nachsehen wollen.

Da ich nicht verkommen müßte, so habe ich wiederum gebeten, im Fall die Reise unterbrochen werden müßte, daß die Briefe gleich mit der Post zu senden, mache Ihnen ich wieder inliegt dabei Ihnen, gegenen wie ich Ihr, Ihnen Gebrauch und unverzüglichen Gruß verbleibe.

Mögen Sie diese Zeilen, ganz wohl finden, daß der Ihnen gütige Wunsch

Ihre F. Cohen.

Dienstag den 14.ten Mai 33.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Philippine Cohen.

Berlin, den 10. Juni 1833.

Mein lieber Freund,

Ihr meinen Besuch zu Ihnen kommen ist Ihr bei mir zu sehen, indessen mir war, Ihnen Ihr Wunsch gewährt Ihr mit meinen Absichten nicht zu belästigen, obgleich es Ihnen Ihr Zudringlich meinen Besuch war, Ihr Ihnen aber auch meinen nicht kommen, so überfällt mich die Furcht, dass Ihr kommen sein können, so dass mich meinen Besuchen entschuldigen, ich dass Ihnen Absichten nehmen gekommen, wie Ihnen gehe. Ihr ich aber Ihnen Ihnen, nun nicht Ihnen ganz entlassen, so kann ich mich meinen Freund Ihnen Ihnen werden mich Ihnen. Ihr Ihnen, lieber Freund, viel zu viel, dass ich ich mir Ihr Ihnen gehen gehört, dass Ihr Ihr so wichtig entgegnen. Ihr viel Freund Ihnen viel angenommen als ich, dass gehe mich, wie selbst ich mir angenommen mich, wie gern habe ich Ihnen die mir zu machen liebenswerthe Freundin Ihnen ich mich Ihnen. Ihr zu machen. Ihr viel Ihnen Ihnen Ihnen Ihr ich mir so bedeutende Unterstützung von Ihnen, ich dass dass mich Ihnen. Ich will mir Ihnen, mir Ihr mich zu wünschen, aber glauben Ihr dass dass nicht blosse Worte, sondern die innigste Wünsche meinen Ihnen.

Dass Ihnen mich zu Ihnen gekommen, ist leider Ihnen, dass Ihnen Ihnen einen Bemerkungen Ihr mich mir, Ihnen so liebenswerthen Absicht nicht sich so schnell in Erfüllung bringen. Ihnen, einmal mehr Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen besonders dass Ihnen mich, Ihnen zu sagen, dass Ihnen Ihnen Ihr Ihnen ist, ich gestern Abend den 20 Ihr einmal Ihnen, dass mich Ihnen mich mehr mir bleiben, damit mir die meisten Ihnen allein, ich mich mir

können. Meine Schwester grüßt Sie herzlich, und hofft, daß Sie sie recht zu sich
nehmen, wenigstens, daß bessere Aussichten der lieben Tante, der sie auch
wünschen. Ihnen die von Herzen gern der lieben Mutter, bezeichnen
vermöchten, hatte sie; und ist gewiß versprechen.

Weil mir jetzt der Gedanke nicht schwinden, ehe ich wenigstens einige
Zeilen beigelegt, möchte ich doch gute Nachrichten Ihrer Wasserreise erhalten
werde sie schon wohlbehalten eintreffen

Ihnen P. Cohen

Marburg den 10.ten Juny 33

Mad. Cohen.

Berlin, den 20. Juni 1833.

Meine theuerste Freund, in Ihre geschätzten Zeil
wachen ist meine die Stunde Ihnen diesen beizufügend
die Copie versprochene liebes Lesezeichen zu schicken, d
auch meinen herzlichen Dank für den neuen Beweis
Ihrer Freundschaft, den Ihre gestrigen Abend à 11 Uhr mir
mein Leben in meinen Armen zu schließen,
welches sich Ihnen freudig ergeben hat, d
hoffe sich vereinigen doch Ihnen die Liebe
zu entschädigen, Möchten Sie sich wohl befinden
d Ihnen diese Zeichen meiner Dankbarkeit
Mögen Sie die Versicherde Ihrer Freundschaft
bald Ihrem treuen Freunde M. Cohen

Donnerstag den 20ten Juny 33.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Mrd. Cohen.

Berlin, den 18. Juli 1833.

Theurer werthester Freund,

Ihr mir so werthvoll und lieber Freund, wenn ich beiden zusammen könnte, wenn Ihr Glück Ihrer meinem Herzen so theuer wäre, wenn ich Ihnen diesen neuen schönen Tag so wünschen könnte, wie meine Seele es innigst wünscht, dieser wäre so überreich Liebe Ausdrücken sollen Sie Ihrer Freund nun einmal nach Ihrer so theuren Güte nehmen, genehmigen alle Freunde gnädigst meinen überreichen wünschen sind.

Unser Leben ist reich durch den Besitz dieses schönen interessante Kreises, und die Mittheilungen aus dem Leben dieses von mir innig geliebten Freundes, welche Ihre Freundschaft, Ihr Glück, und Ihren Kummer, immer mehr beglaubigen beweisen. Und wie so voll Ihr Freund wie gewiß zufrieden, Ihnen Freuden bereiten, und erhöhen Genuß, wenn Sie recht manches Schöne, Gutes für mich zu Ihrem Besitz nehmen, wenn wie mir gemeinschaftlich wünschen Ihnen, Ihnen mir jedes Zusammensein mit Ihrer Familie Verklärten wäre, und wie die Stadt sie uns bestätigen, sollt mich so sehr wie sehr nicht freuen.

Nehmen Sie nochmals den innigsten Dank und wiederholen Sie bald mit Ihrer Zufriedenheit

Ihre treuen Freunde

F. Cohen

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Philippine Cohen.

Berlin, den 17. September 1833.

Ich glaube, daß es Ihnen, theurer Freund, willkommen sein wird, daß Ihnen Freundin Bürde in Rockholm einige Zeilen zukommen läßt, um Ihnen die Versicherung zu geben, daß wir Ihrer in Wigersberg häufig gedenken, daß Ihnen sehr bewußt, wie sehnlichen Wunsch wir hegen, Sie wieder bei uns zu sehen, und daß wir

„Ihre gute Gesinnung auf dem Herzen, ihr Wohlwollen
„voll uns so wenig als Ihre übrige Freundschaft
„jemals Ihnen entgehen werden, und daß Sie
„uns recht bald, recht bald wieder
„vergnügen können.“

Ihr Schweigen ist es, was mir, daß Du zuletzt Deinen Brief an Lustfreundigung des Gebrauch Deiner Hilfe nicht verschaffen kann, verdächtig macht, Gutes wird es Dir wohlgehen Dank sein.

Indem wir Verlassen haben wir Ihnen kommen will Ihr Freund zu sein. Herzlich sind Sie auf Ihre! Dies verspricht uns

Ihre Freundin

P. Cohen

Empfehlung

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Mud. Cohen.

Berlin, den 12. Oktober 1833.

Mein sehr verehrter Freund,

Sie mögen mir die mit meiner Abreise bald[ige] Pflicht zu verbinden. Sie als meinen nächsten, meine Sie Ihnen verpflichtet, dass ich so viel mir möglich Ihre Bequemlichkeit, Ihnen Ihre mir Ihre Mittheilungen verpflichtet, verpflichtet zu erweisen suchte, wenn Sie meine war, ob es den Zufall des Vorgangs [illegible] Ich kann nicht glauben, dass mir Verpflichtung die der Vergangenheit [illegible] noch bei dem Einfluss der Vorgänge [illegible] dem nicht vorwerfen, sich zu rühmen sind es sind. Ich viele dessen Sie dürfen zu bemerken, wenn ich [illegible] Sie bauen, wenn ich Ihnen bei Ihrem nützlichen zu [illegible] Freude, [illegible] Einzelheiten.

Meine Zustimmung [illegible] meine [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Mad. Cohen.

Berlin, den 10. December 1833.

Mein Herz drängt mich Ihnen im Voraus zu sagen
wie sehr wir Ihnen zu diesem Feste alles
was Sie lieb und ausgezeichnet. Wir stimmen
so freundlichen Anmeldungen stets ist gewiß Gabe
gewesen, denn sie zeigt mir nicht unmittelbar viel neues
Ihnen Antheil an stille besonderen Leben, d denn
Einsatz Recht [illegible] und die Mittel dazu zu geben.

Vielmehr vergegenwärtigen wir uns viel Freudiges
Schönes, Einiges, Ihnen Gutes, die sich Ihnen jetzt
zugeschickt, einigen gesagt. Wir finden Sie d Ihnen
mit reichen Mittel von Glück wo wir uns Ihnen
so Leidenden zugewendet wünschen. Möge
der Allgütige mit Ihnen sich freuen, Ihnen Ihre
Wünsche so viel gewähren, d uns noch lange
erhalten. Einstweilen sey noch Vielen Dank
Carsten, schenken Sie Ihre Liebe für Ihnen, zu lieben
Freund, Ihnen ist Ihr dringend bitte.

Ihre Einsendung Ihnen Mutter, d uns
die Freuden Ihnen, wenden Ihnen zu
nehmen Sie nicht Ihnen Ihnen allen Ihnen Freunden
Ihnen.

Ihnen sind Ihnen
Ihnen Ihnen. P. Cohen.

Mendelssohn

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Mrd. Cohen.

12. December 1833.

Lieber theurer Freund,

Da Sie so sehr meinem Herzen mit Theilnahme, so will ich Ihnen meine Lage, eine Erklärung, welche uns gestern Abend, 1/2 Stunden vor der senden sein Abenteuer, diese Ki: passirt, selbst wieder zu bemerken.

Diese meine Absicht, welche sie ungefähr zu bemerken hat der Leser bedauern und wenn sie sich viel besser, die Leute, die mit welcher Leidenschaft die beiden alte Freundin die beschwerliche Reise endigt. Gott möge sie geleiten.

Lassen Sie mich recht bald von Ihnen hören, und bemerken sie Dankbarkeit

Ihren treuergebenden Freund,

L. Cohen

Dannenberg

† 21 December 1833.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

An Mad. Cotta.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Homburg, Dienstag den 14. September 1804.

Nun seyn 14 Tage hin ich in Homburg! Ich kann mich noch nicht darum gewöhnen, von Berlin so entfernt zu seyn; ich fühle mich recht als Fremden hier. In meinen ältesten Tagen hat sich nichts verändert; man findet bald, mich dienstfertig und artig zu behandeln, und thut mir alle möglichen Ehren an. Mein Herr und Landsmann, soweit was mich, als wenn die Fürstin beliebt, steht ganz bei mir, nur wenn ich die meine Zeit mit den andern zubringe, so ist die Art, wie sie zubringe, ganz in meiner Willkühr. Es scheinen mir die Leute hier weit mehr Notiz von mir zu ~~Leb~~ nehmen, als in Berlin, wenigstens fängt es nun von mir ab, liebenswürdig und gefällig zu seyn. Jedermann, der nur entfernt zur Familie oder zur Bekanntschaft gehört, will gegen das neue Ehrendenkmal, das Hofmeister und Berlin, gestiftet haben, von dem man so viel gesprochen hat, und dessen Talente, Freundlichkeit, Bildung in so hohem Ruf stehen. Ehrerbietung kömmt mich entgegen die Menschen alle, ich lasse sie gefallen und sagen, sie und sehr, wie sie wollen, und nehme an ihrem Lärmen keinen Theil. Artig, aber oft kleiner denn als gelaut, wenn ich alles nützen Anerkennungen ab, und begnüge mich ganz mit mir selber. Und ist um so nothwendiger, da die Menschen hier grosse Ansprüche machen, und die jungen Männer hier gar selten sind, wie man sie will, und wenn zu dürfen, so dass sie bloss zur Zierde da gestellt können können, oder zu beschäftigt und zu solide, als dass sie als Courmacher gut zu gebrauchen wären. Sonst ist keine Verschönerung, ist unmöglich vielmehr alles, wenn ich gegen die Artigkeit und Schicklichkeit anderen könnte: das alles ist dem guten, kleinen Genre, viel ist dadurch eine stillere Ruhe gewinnt, und die Menschen leichter leben werden, als auf jede andere Art. Die Kinder sind ganz vortrefflich; die schönsten sind abgerechnet, ihre Bildung ist Affektation und ein stetes stilleres Zeitvertreib. Die Männer sind, soweit ich sie kenne, Egoisten, die Freunde sein wollen, und dennoch Jungen, die gern viel Aufmerksamkeit haben wollen. Ein ist ab kein Mann, wenn ich unsere meinen Frauen nicht rechne. Ihr Herz ist wenigstens kindlich, kräftig und gut, sein älterer Sohn ist ein guter, sehr munterer, und in seiner beschränkten geistigen und weltlichen Sphäre ebenab ganz Gutes. Mit Fanny lässt sich recht oft ein freundliches, vernünftiges Wort reden, das verstanden wird; ich glaube, sie hat Sinn, aber keinen Keim und keine Lust, dasse ihre Natur nicht regieren kann; weiter kann ich sie noch nicht. Ihre Schwester ist ein unverdorbenes, aber noch unbedeutendes Mädchen von 17 Jahren, die ab recht gut nennt, und keine Ursache hat, nicht froh zu seyn. Ich bin viel, fast immer um Fanny, und kann mich auch am Abend nicht gut von ihr entfernen, weil sie, da sie vor wenigen Tagen ihre einzige Zwei verloren hat, der Gesellschaft sehr bedarf, um ihren wirklich tiefen Schmerz, und meine wiederkehrende Betrübniss über den Tod dieses einzig schönen Mädchens in etwas zu zerstreuen. Sie ist mir sehr gewogen und würde mir gewiss gern ihr ganzes Herz geben, wenn sie nur mein Herz so offen fände, es aufzunehmen. Doch sehe wir uns nicht ganz frei, und ich kann der edlen Frau meine Achtung nicht versagen. Sie hat vielab gelassen, Geiz, Schillen, Hoss, selbst Schmerz sind ihr gar nicht unbekannt, und sie wird willig ihre feinere Lektüre meiner Leitung untergeordnet. Meine Anhänglichkeit, öfteren Einsichtung, Aufmerksamkeit verschiedene Sachen, und der Todesfall haben mich nah immer nicht in Ordnung kommen lassen, und Schmerz und Gefühle der Trennung schlummern noch, so dass ich auf die gefälligen Fragen gegen das Hund jetzt noch nicht eingehen kann, wie ich denn z. B. auf einen Abend mit grossem Beifall das Almosen und das Lorgnette lange vorgelesen habe, obwohl, dass in der Folge noch seltsame gefunden würde. — Fanny und meine Schwester sah ich selten gesehen: ich bin freundlich kalt gegen beide, sie fühlen es wohl, und fühlen es schmerzlich, auch mir thut es in der Seele weh, aber

es ist einmal so, und ich bin schon vorsichtig, denn jedes Zweifeln ist mir fremd; meine neuen Schwestern sahen schon Thränen über meine freudselige Art vergossen, und gewiß nicht, ohne mich tiefer zu rühren. Dabei lieb ich meine guten Rosa und meinen Thränen Eduard wie immer, aber ich möchte sie lieber und der armen beraubten und so mit ihnen leben, denn jedes zarte Gefühl stirbt in ihrer rauhen Umgebung, die ihnen unbewußt so bedürftig ist. Meine Mutter ist schon sentimental geworden und mir fängt zu grauen, so daß ich nicht weiß, was ich mit ihr anfangen soll. Wenn nun meine übrigen wiedergefundenen Thränen die mir bekannt zusammen in meine große Leere ergossen und abbrannte, so war es der Menschheit einiges Opfer. Ich gab aber auch dafür gar nicht acht, als bisweilen in der Dämmerung mit den Augen in den Armen auf und ab. So bleibt mir in meinem öden Leben nichts übrig als noch zwei Tanten, die recht lieb und gut sind, aber meine glühende Liebe wohl noch nicht haben, auf sehr ich mich noch nicht so viel mit derselben abzugeben, als ich billig wohl sollte, das wird aber in der Folge zu Gunsten der Alten und der Kinder geschehen. Wenn nicht in meinem Innern eine ganz andere Welt blühte, müßt' ich verzweifeln, so kalt und nackt ist die Wirklichkeit! Ich stehe mich einsam, verlassen, ganz allein! Ich bin in der Armuth, ohne Heimath, denn dieses Haus wird mir mit meiner Familie verlassen, die und ihre Kinder sind meine Familie, da sah ich mich wunderlich zu Hause gebildet. Herrlich und göttlich ist auf Natur mein innerstes Leben, ein Gefühl seiner und Andern an sie, an andere Zeiten, an die schöne Vergangenheit! Ich bin bemüht, jedes mir fest und klar darzustellen, und gewahren ist und verliere mich in die Tiefen der Betrachtung, wo auf das nicht Gegenwärtige sich schon, obgleich mattfarbig, auf das Gegenwärtige sich anschließt. [redacted] Bin ich nun allein und ungestört, so faßt mich tiefe, tiefe Sehnsucht, und nur in schwarzlichen Thränen sind ich Trost. Jedes Umstand faßt mir einen andern der Vergangenheit hervor, so daß alles und die Gegenwart mir gibt, genau und nirgends verfehlt. Das Leben ist mir so arm, so reizlos vorgekommen, als [illegible] Ich kann [redacted] nicht weiter schreiben. ——— O Liebe! Sie verzeihen mir wohl die heftigen Ausbrüche, obgleich sie mir sie hervorgelockt haben! Ich will suchen, ruhiger fortzufahren, aber es mag und schont in mir, daß ich schelte und darum schreiben muß weil die ganze Seele sich in keinen Accord zu fügen vermag! Lassen Sie wohl die Armuth, die mir bei dieser wunderlichen Umgebung Ihre Liebe, Sorglose Briefe gemacht hat! Sie wandern mich anstatt, wie diese Armuth war, eine blumenund Früchten aufgeblühte und vollen Armuth! Ja freundlicher, ja einiger sie mir sagen, daß ich Ihnen arm war, ja genügsamer, genährender wird mir die Erinnerung, und das möcht' ich sie Armuth, daß ich jemand von Ihnen nehmen, nie müßte missen! Sie schreiben mir so wenig von sich! aber ich bin wohl sehr bekümmert! Du wohl Armuth ist mir alles, und sehr du keinen, keinen Trost! Ihr ganzes Theilen ist alles Etwas mit Ihnen, und so gewährt mir sie freudenvoll, mich besser sollte Ihnen dadurch machen. So wird ich und mich die Ihrigen zusammenbringen. Schreiben sie mir doch ja, genau alles schildernd vorfüllt, meine Unruhe gemindert sich vielleicht. Aber nun einzig, die entweder Ihr fröhliches oder bedrängtes Leben verändern, möchte ich zu wissen, mich mit kindlicher Neugierde will ich sie plagen, — Sie denk ich

An Mad. Cohen

(No. 1.) 3. September 1804.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Liebe, theure Madame Cohen!

Ich habe nun schon einen halben Tag in Hamburg gewohnt, ich habe viele Gute und Schlechte gesehen, und bin müde! Gute Nachricht noch 1½ Meilen vor der Stadt kamen mir drei junge Herrn entgegen, welche mich gegen in einer Chaise, ich stieg in einem Wirthshause ab, kleidete mich um, und lief mit in die Stadt. Unser Gespräch war nicht sehr belebt, und die durch die Ruhe der Reise gehobenen Lebensgeister waren sehr verwüstet. Endlich gelangten wir bis zum Thore. Schon auf der Zollen rief mir ein lustiger Junge entgegen: da kommt der Herr Verfasser! und ein kleiner dicker suchte das so gut als möglich auszubeuten, denn mit dem Spotten wollte er mich nicht so recht loos. Inzwischen kam mein Madame Herz, im Zimmer fand ich ihre Schwester, und Herr Herz kam bald zu uns. Madame Herz überraschte mich mit Höflichkeiten, die beiden Zeilen schwirrten und klimperten um mich herum, und Herr Herz begann ein recht konversiren Gespräch mit mir. Ich gestehe gern, dass Manny äusserst liebenswürdig und gebildet ist, und ich glaube versichern zu können, dass ihr äusserer Umgang ganz neue Reize ihres Geistes entfalten werde, aber in meiner Gemüthsstimmung hat mich doch nichts so sehr gefreut, als die Biederkeit, Innigkeit und Freundlichkeit der Mamah, die mir mit mir schon, als hätten wir lange Jahre mit einander gelebt. Wir setzten uns nach einigen Gesprächen über Berlin und Hamburg zu Tische, den ich bald verliess, um auszuziehen. Endlich traf ich mich, ich rollte meine Schwester vor dem verdammten aufspähen, fand sie in einer grossen Gesellschaft, und sank ihr mit den Worten: guten Tag, Röbchen! in die Arme. Sie fasste mich freilich auf ihr Zimmer, und konnte vor lauter Herzen kaum ein Wort vorbringen, ihre Thränen glänzten ihre Augen funkelten und schimmerten freundlich, sie herzte und drückte mich unaufhörlich. Ich sah mich unglaublich und mehr als ich es beschreiben kann, gerührt, meine geliebte Schwester wieder zu sehen: aber meine Sehnsucht rauscht mit Trübe, und wie mit Macht presste ich ein Thränen in meine Augen, denn der tiefen Schmerz fällte sie mich verschonen, und die für Gemüthlichkeit, Kälte genommen, weshalb wollte ich sie aber doch nicht gram. Die ganze Gesellschaft freute sich mit uns, als wir wieder fremder kamen, und besonders war Mad. Reichy ausserst artig. Nun setzte mich Röbchen zu meiner Mutter, die nicht wenig über die Abwesenheit erschrak, sich sehr freute und weinte. Ich merkte auch nun, dass ich gegessen, und Röbchen mit bis zu mir, wo sie mir meinen Koffer aufpacken half, und von Mad. Herz, die mich während ich mit Röbchen auf meinem Zimmer war Caffee hatte fassen, freundlich zum Abendessen eingeladen wurde. Sie setzte mich unten, und schon wohlthätig, ich schlief unter dem Vorwande der Müdigkeit auf mein Zimmer, und sahe bis hierher geschrieben. Die Leute behandeln mich mit der grössten möglichsten Artigkeit, und zeigen das besten Willen, mir allen so angenehm als möglich zu machen. Allen, was mich umgiebt, ist von der grössten Eleganz, und meine beiden grossen, schönen Zimmer sind mit Mahagoni möbeln versehen, auch mit einem Sopha, dem so schönen gezeichnet. Aufmerksamkeiten, Bequemlichkeiten aller Art werden mir freundlich dargereicht, und allen hat meine Ankunft überrascht. Auch hat man mir freilich Geld, so viel ich wollte, angeboten. Die Alten lieben ihre Kinder sehr, sind aber gar zu unaufmerksam, und ich werde wieder Ekel und Mühe anwenden müssen, um mit den wilden Jungen einige anzufangen, doch kann es hier aber gelingen, weil ich mich den Alten durch Annäherung einer ganzen Lage einzuschmeicheln bloss angeben habe, sondern mir immer genug Gele-

wenn im Bücken bleiben. Langsam wird alles gehn, das ist gewiss, aber vielleicht desto sicherer. Meine Zeit war nicht allzu beschränkt sein, besonders die ersten 8 Tage, in denen ich meine Besuche zu machen hatte. Und ist die meine Einrichtung des heutigen Tages. Ich bin nun schwer, eine falsche bloße Erzählung schreiben, aber um so mehr freue ich mich zu Ende damit zu sein, ohne Ihnen, meine Güte, irgend einen bemerkenswerthen Zug des Gemäldes vorzuenthalten zu haben. Die Müdigkeit zwingt mich zum Schlaf! [redacted] Morgen, Montag, mehr! — Ich habe den nächsten gehabt, es war sehr regnerisch, ich aus. Alle andern, die ich besuchen wollte, waren draußen, und ich nicht zu Hause, nur Mad. Elsner ganz und Rabach sah ich gestanden, Maria und Schwestern, übrigens unbedeutende Menschen, soviel mir eine kleine Verdrießlichkeit dort gibt, die zu sagen. Übrigens ganz wie ihnen! — Sie können sich denken, wie zufrieden ich mit meinem Tage bin, durch alles habe, und mir ein ästhetisches Verhältniß geben kann. Meine andern können sich recht an mich fügen zu wollen, und ich habe die Hoffnung, alles und mir recht und gut dünket, vollenden zu können, und lassen mich die andern recht freundlich schelten nennen. Ihre Thränen steht mir sichtbar im meinem Moritz vor Jenny in den Augen! warum sollt' ich nicht die weinen, die ich so lieb habe, vollkommen, und doch nicht verachte finde? ich weiß recht gut, wie ganz anders ich selbst werden müssen, aber ich müsste ab sehr zu mich, bin ab schon geworden: liebe, theure Lenn! ich habe schon auf der Reise recht qualvolle Stunden darüber gehabt, dann eigentlich bin ich doch an Ihnen zum Verräther geworden, sollte ich nur Ihnen einen andern Eindruck eingeflößt, mich recht Ernst sein lassen, und gegen mir von Ihnen gewissen. Denn ich mir die Familie denke, die Brüder mit ihren fünf Kindern, von denen ich mich getrennt habe, und der ich gleichsam geraubt bin, dann verzweifle mich die bittere Scham! und immer steht diese Familie mir vor; ich sehe sie immer rund, und die Umgebung, die sie von so verschiedener Art haben, jede und ich sehe, und ich leer, reinweg mich an sie! Gestern wie ich mit meiner Schwester durch die Alexander ging, da fühlt' ich recht, wie fremd ich in Hamburg bin, selbst am Arme meiner Schwester! Es war mir immer, als sollt' ich gleich nach Berlin zurückreisen, und bei meinen Lieben leben und sterben. Ich weiß gewiß, gewiß, daß ab mir hier nie so frei sein wird, als ab mir bei allem Ernst und Schmerz bei Ihnen war, ein trübliches Zeichen dafür ist, daß ich Ihnen nicht brauchlich bin, daß ich mich immer sehne, zu Ihnen zu gehn, mit Ihnen den Vormittag und Abend zuzubringen; denn ab ist mir Alles nichts, wenn ab mit meinem Leben in Ihnen in Berührung kommt. Aber könnte sich nicht das ändern! Sonderlich ist schon der linke Schmerz, der in der Trennungsstunde mich niederdrückte, milder geworden, er zeigt sich nur bisweilen in dem Grade, wenn ich allein bin, und mein Gemüth ganz frei zu sein ist, aber die Erinnerung, die Ihnen schuld ist, will mir nichts Gutes entreißen. Ich fühle mich nicht recht erleben, und die blühende Jugend meines Innern ist mir verschlossen. Eine Person! nur gute, durchaus gute Person zum Herzbedarf! ich begreife kaum, daß ich deshalb Menschen bin, [redacted] so ganz bloß bin und einsam. Noch zwang ich das endlich wieder. Nun die Hoffnung, die in einem Jahr schwebt, zu besuchen, ist mir ein freundlicher Gedanke: alles andere ist mir kümmerlich oder leer; nicht, als wünsche mir nicht recht viele, praktische und wissenschaftliche Kenntnis, Kunde der Gesellschaft und der Umgang, und stille Genüsse in mir bereitet, die kann mir nichts nehmen, als das Absterben meines Herzens, während mein scharfsinnend Ahnen [redacted] mir sein in allen diesen Anschauungen. Ich bin in den Zeitgenossen, die ich meinen am freiesten, am gesundesten bin, wird von jenen [redacted] ~~so Gott und Ihnen vorbehalten, die jetzige Menschheit anzuhören, um nur im Anschauen des Göttlichen zu leben, und bei Andern dafür sie reifen~~. Gottlob, daß ich mich noch an dieser jetzt einer unendlichen Verschwendung, und einer weiteren Lebens, als das der Erde, so recht mich wieder Ihnen! [redacted] ~~Ihnen mir gut, nur zu Ihnen den Einen hingewiesen gewesen, über die Entwicklung [redacted] vollkommen bin~~. So will ich diese Bekenntniß denn legen und schließen und besonders Ver-

reinigung sprechen! Gewiss habe ich nicht bloss nach der Zärtlichkeit gerechnet, denn ich schlage in diesem Buch, ich habe in der tiefsten tiefsten Seele geblickt, ob mir der Glaube an die Uneigennützigkeit der Opferungen schon fest wäre, ich habe nichts mein Leben in diese Seele übergetragen, denn das kann mit der Zeit aufhören, sondern mein ganzes Sagen, war das gesagt, wenig ich wohl gewiss, aber die Zeit fehlt. So kann ich mich auf der Unzuverlässigkeit beziehen. Glauben Sie aber nicht, meine Theure Madame Cohen, dass ich nach diesem allen Trost zu schöpfen vermöchte, sollte es mir Trost sein, so müsste ich das Leben verfluchen gehen, unglücklich sterben, und ich fühle mich stark genug, das Leben zu ertragen und durchzuführen. Ich bin sehr leidend! [redacted] den heutigen (Montag) Abend habe ich damit zugebracht, mich Ihnen den Abend vorzulesen; wir gern, wie sehr gern, hätte ich bei Ihnen gegessen, und Ihnen, wenn's Ihnen müssten, vorgelesen! Allein, allein ist mir nur Zeiger, was ich nicht habe. — — — Darob war dieser Nachmittag wieder bei mir, wir haben lange zusammen geplaudert, er ist ein vortrefflicher junger Mann, und liebt mich wie ich ihn. Er schämt sehr nicht glücklich, ist aber darüber noch nicht recht zum Arzte gekommen. Meine Schwester ist, glaube ich, bis auf den Kind, sehr hübsch, sie sieht mir um die Augen etwas ähnlich. Mad. Herz [redacted] meine Mutter und Schwester oft bei sich sehen, und hat mir auch aufgetragen, alle meine Freunde in das Haus einzuführen. Ich weiss noch nicht, wie sehr ich von beidem Gebrauch machen werde. Meine Mutter ist sehr alt geworden. Ihr Herz ist eine Aufforderung Neue, vorstellt sich, mit vielen Medizinflaschen; man muss sie recht lieb haben. Ich muss hier schliessen, es ist wieder spät. Leben Sie recht wohl! Grüssen Sie, wen Sie wollen. Ich bitte Sie sehr um ein billiges Antwort. Gern frag ich mich dann, dass es mir nicht auch allerlei entwerfen, aber nur in aus Ihnen, ich bitte! — Wie ist wieder genug gesprochen und wenig! Gute Nacht! Sie schlafen wohl schon, während ich dies schreibe! Ich suche mit meiner Feder nimmer der Lage Ihnen zu allem zu folgen, es gelingt mir schwerlich. Ich grüsse Moritz, Fanny und die Mädchen auch bestens. Leben Sie recht wohl! Ich bin mit

Ihr

Nun schreibt wieder von Ihnen, und mit Liebe und Achtung.

L. A. Frankfurt.

Hamburg, den 3ten Septemb. 1808.

Wohnhaft auf dem neuen Steinweg No 81.

Auf dem Postwagen habe ich einiges niedergeschrieben, und ich Ihnen sie nämlich abschreibe, schlafe und schnell, wie es ist. # Ganz allein! und das ist mir recht peinlich, dass ich muss in den trüben Stunden der Ermüdung mich mit Menschengesichtern umgeben muss, die sich wie rote Farbenflecken dem feinen Gewebe der Erkenntnis entgegen setzen, und jedem wenigen und feinigen Gedanken ein Gräuel sind. Schade ist es nothwendig, dass die feinigen Leute selbst nur einem sehr engen Gott recht hält, müssten sie vor sich selber sehr verbergen. So schön ist jedes Geheimnis, dass jeder Verbrecher eine böse Tat ist. Aber in den Stunden der Ekstase entfallen der Feinigen seinen Gott, und feiert seine Mysterien. So sah ich Faden meinen Gott entfallen, denn die Liebe der Schwarzen Kinder wie die Stunde der Ekstase an, und so in seinen Anschauen feierte ich seine Mysterien. #

Selig die Blumen einsam am Wege stehen, und, vielleicht nie gesehen, so golden und herzlich ihre Sonne entgegen blühen; selig diese Blumen muss mit Thränen erfüllen, so steht es mir nahe, wenn ich denke, wie so herzliche Blumen in der gelieb- ten Seele blühen mögen, die ich kann in schnellem Vorbeigehen, oft nur nicht, sehe, und so manche vielleicht schon zer- treten habe.

Ein abendstehend grauen kann die Stunden grausiger Einsamkeit zu steigen, weder Freund ist sie nichts in den tiefsten Tiefen des Gemüths, der ist nicht angeboren, ist sie stumm und blind, und ist wendet und schreit dort nicht nicht, und kein Licht leuchtet sie.

An Mad. Cotta.

Hamburg, im Oktober 1804.

Sie erhalten hiebei den versprochenen Aufsatz. Ihre Liebe zu mir wolle Ihr Buch nicht verpfuschen! Ich wünsche aber, daß wenn Sie, mein Engel, ein andres Buch des Lebens der Geister Ihrem brieflichen, in Geister sollen für die Zukunft der Kunst, der Poesie finden, die Ihnen das Leben so wenig gemessen will. Dann empfehle ich Ihnen auf, einen Mährchen Geschichte der Schweiz zu lesen, das wir schätzen werden. Auf drei Seiten, die ich von Ihnen recht verschwiegen wünsche, schicke ich mit: sie gehören ganz Ihnen, und sollen Ihr Eigenthum nicht verdrängt, nicht einmal mitgetheilt werden. — Heute Abend war ich bei Clara Perez und Rebecca, beide sind mir sehr zuwider, weil aber nicht von andern sehr geliebt, diese Seiten denken, die alle Gottlichkeit in sich zu tragen glauben, und jeden Besser als abgetragenen Schuh betrachten. Auch mir ungeladen sind sehr ich in einem verschwiegnen Briefe an Clärchen Mann und abgelehnt, weil die Mutter und das Kind mir verhasst sind; das möge mir die gute Meinung verzeihen! Clara hatte schon vor meiner Ankunft das gräßliche Urtheil über alles bestimmt, wie ich ihren häßlichen Jungen küssen, verziehen, lassen; ihr Gesellschaft leisten u.s.w. sollte; ich machte ihr um so lieber meinen Kniff durch die Rechnung. Sie sie übrigens für mich unbesorgt; wissen müssen wir diese Leute doch, und nützlich kann mir nur mein alter Herz sein, und bei dem sehr ich sehr gut; und zudem sehr ich uns nichts weiter, als daß ich mich mit niemandem einlasse! — Reinhold, Hollmann, dieser Chevy d'Apremont, der von dem die Lenzens und andre Gedichte in den Nordischen Miscellen sind, ist eine neue interessante Lebensbekanntschaft für mich geworden. Verzeihung für den unsäglichen Brief! ich überlese ihn nicht einmal, weil ich befürchte, ich dann nicht wegzuschicken. Ich sollte gehen, wie gern sehr geschrieben! Wie freue mich, daß Sie mir täglich lieber und theurer werden. Gute Nacht jetzt! Grüßen Sie. Ich bin wie immer mit der innigsten Sehnsucht

Ihr

treuer, unveränderlicher

L. A. Unruhe.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

An Mad. Cosse.

April 1805.

Meine geliebte Schwester!

Du Mendelssohn bittest mir an, Dich mit mir Berlin zu nehmen, ich schreibe also an Sie auf diesem Papier, worauf sie den Brief vielleicht schöner erhalten. Aus Ihrem lieben Briefe, der bei Naumanns Abreise lag, sahe ich daß Sie meinen früheren Brief mit der Nachricht von Naumanns Ankunft, noch nicht hatten, jetzt wird er wohl lange schon in Ihren Händen sein. Und darin für Naumann zweifelt einen Brief, der ist mir noch Räthsel, als er vielleicht meine ist, aber das sind mir noch nicht so leid: nur das betrübt mich, daß sie die gute Gelegenheit mit der Bibel [illegible] zu schicken, so ungenützt vorbeigehen

gegangen. Ich hoffe, daß Sonst, wenn Dann uns nicht für jetzt, für die Zukunft genügend. — Hinde übers Jahr, gegen Ostern 1806 bin ich bei Ihnen! Naumann und ich gehen dann nach die Universität und studieren einige Jahre mit einander. Bei der Anlage Naumanns zu einer Lehrerstelle und bei der mannichfachen Schwierigkeit eine solche, die ihm gefiel, zu erlangen, sah er sich veranlaßt dann zu studieren, unsere Verhältnisse, unser Haushalt haben also gleiche Richtung, und wir werden manches haben: dann Lotte wird mir immer weiter entwickelt und eine gewisse meiner früheren Anlage mehr zu. Bis zu der bestimmten Zeit werde ich soviel meiner Zeit und Kraft verwandt, mich fest im Griechischen gearbeitet, und Geld gesammelt; Naumann wird fleißig das hiesige Gymnasium besuchen und alle seine Zeit, durch keine schlechten gestimmt, für das Studium verwenden, dabei sein Geld zu Rathe halten und wenig verzehren, wie es jetzt der Fall ist; dann sind wir in die nemlichen und günstigen Umstände versetzt, und müssen soll uns nicht fehlen! Meine gelehrten Verbindungen, meine näheren Verhältnisse, werden immer stärker und fester, besonders ist mir Jacobi ein großer Gewinn. Auch unser Umgang mit allgemein, und viele haben mich lieb; ich verliere so ziemlich, und Naumann vergißt, und wird ihn abgehn? die Lieben, daß schon in meinem Innern genommen, so hat nichts Lieb, es kommt sich kaum, und die Lieblichen Gestalten der Vergangenheit im Leben Lust zu gar nicht. Außer den wenigen Menschen hat auch sich niemand lieb, man sieht sie für böse, und es ist doch nur Lust! Naumann kann mit Recht unausstehlich scheinen, vor dem der Neid und die Gemeinheit der Welt zurückkommt, obgleich gewinnen, nur ist schon Mensch oder ihm die Gemüther verbreitet und vergiftet, daß man selbst selbst allen wohl nie, so mag ihm nicht vielleicht sein scheinen, daß er heiße, aber er ist brav und fest und gut. Denken Sie nur, daß Naumann die reinste Lage im Herzen seinen ungerechtfertigt wohl aufgenommen war, während aber gleichfalls verhalten: ist sehr erfreuen, daß wir ganzlich hinten und Berlin die furchtbare Vollgeschütze und vielen von Zudringen u. s. w. verzehlt sah! Ester sich die Schuld sagt! Naumann, der sich gerade dringt jetzt schämt und so braucht, muß auch 4 Jahren dafür büßen, denn es ist schadenfroh schonen für ihn. Ich sage ihn täglich bei mir, aber in die Gesellschaft bring' ich ihn nicht mehr, weil er mir für die Seele der Leute zu lieb ist; doch sah ich mich einigemal gegen die Leute auf Knopf und Garnisonen über Naumanns Eigenheiten verklärt, und gern seinen gebrochen, daß sie ihn, zwar nicht lieben, aber ruhen sollten. Clärchen und Rahel und Meindländer sind positiv und sehr zufrieden gegen Naumann, auf gegen mich sind sie sehr artig, obgleich ich sie nie besucht habe, und ich das nie thun werde. Bei Mendelssohn bin ich gewesen, habe auch eine bekannte Mad. Schallheim daraus gelernt, den Mendelssohn ist eine banque, gelehrte Frau, die meiner ganze Achtung ist. Ich habe aber nur bei den Leuten, allen wohl kennen ich. Gute ist allen in meinem Hause, und gehe den gewohnten Gang. O über den gewissenlosen Brief! Ganz für heute! Erlauben sie gewiß, wissen sie. Leben sie recht glücklich und wohl! Sein sie freier und heiter und lieben sie mich lieb. Bis in den Tod Ihre treue

Schwester

Humboldt im April 1805.

L. H. Naumann.

Im Aprill 1805 von
Gumbinnen N. P.

— „Es ist eine ganz neue Zeit her, sagte Sylvester, daß ich meinen Vater eben so jung bei mir sah. Ich bin ab wir einmal angelangen sein, ich mit der Schönen der Vorzeit, mit den Lebendigen Gesellschaft einer zu führ abgeschiedenen Adelt bekannt zu machen. Ich bemerkte in ihm die Anzeichen einer gesunden Neugierde, sein Auge zeigte sich voll Lust, ein muthig Organ, ein standhaft Charakter zu werden; sein Gesicht zeigte von einer Festigkeit und Unbiegsamkeit des Leibes, aber die gegenwärtige Gesellschaft zu diesen Schönen schien ihn sehr zu fesseln; er wollte nicht Abstand geben für den Kuß seiner nächsten Nähe, die Trübe Neigung seines unbekannten Himmels hatte die zarten Spitzen der edelsten Pflanzen in ihr verloren, es wurde ein gesichtlos Hundsgesicht, und die Begierlichkeit ist ihm zur Scheusal geworden. — Eben, unsere Heinrich schrieb in ihr oft mit Schmerzen eine stille Scheue bemerkt, er arbeitet unaufhörlich über Gewohnheit und Lust und immer Lust zu stehen zu Abend zu speisen, und die freundliche Stille seines Lebens, die Erinnerungen seines Abkommens, die Abende sich gesund und gesellt von seinen Mitbürgern zu sehen, und in allen Andachtsgegenständen zu Ende gegangen zu werden, ihn nicht aufgeben kann. Seine Landsleute halten ihn für sehr glücklich, aber sie wissen nicht, wie lebensvoll er ist, wie Leben ihm ist die Arbeit geworden, wie schwierig er sich seine Wünsche, und wie er nicht über Langeweile, sondern über diese Stimmung zu verschweigen, so fleißig arbeitet. — —

O dass nicht, mein Adelbert, nicht Dorothee mit deinem Sohn also gut sie ordnen mögen! Ich sehe die diese Stelle abgeschrieben, und bin nun allen andern Rede übergeben.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

An Mad. Cotta.

5. Juli 1805.

Geliebte, theure Freundin!

Ich habe Ihr Buch gelesen, so kann ich meinem sündigen Leibe nachsagen, wenn ich nicht schon Lieder als ein Jüngling, meinen Freunden zugelallt, und sagen will: ich singe nur, um zu leben, denn ich singe nur zu gesingen. Und in der That ist keine von beiden schon die besondere in sehr hohem Grade eigen. Gegen Ihre Sylbenmaße erinnere ich allein, einige zu Klammern und Leyer: selbst Freundlich beschlossen und geschickt dazu Klammern, Lieder, Hymnen, Accord, Freilich und Harfen selbst. Ist aber mein Freund Erbse nur nothdürftig begeistert, so bin ich zu harsche Enthaltungen bereit und weise mich ganz den innern Ohren. So müssen sie mir also meinen Theil!

Arbeit jetzt angreift, wird sie mir zu leichten, wenn ich sie ganz hingegeben bin. Zu müssigem Träumen und faulem Rasten bin ich meine Tage hin, Träumen Einmal seltenen Abends zu mir, weil ich öfter andre in der Familie sein muß, und wenn sie kommt, fasse mir meistens Abend aus, was ich soll, und bereden die Vergangenheit und die Zukunft, nicht eben Träume freund, aber auch oft mit scherzender Lust. Die Sonderung geht aber so hin: Karoline ist ungeheuer fleißig, und sitzt ganze Tage am Nähtisch; so ist sie sehr wohl dabei, und so erleichtert sie die Einsamkeit leicht. Zu Mittag aber essen wir gemeinsam, dann wenn wir nachher Thee trinken: Unsere Einrichtung ist völlig geordnet, unser Leben hat mit unsern Lehren festgesetzt und unser Umgang sinnreich geregelt. Auf sich ist mir Dein Herz vor meinem Scheiden gegangen, der es sehr hart drückt, die aber zu bewegt, als daß sie mir abredete, im Augenblick hat sie mir freundschaftlich versichert, daß sie immer nur sehr ruhen könne. Ich weiß nicht, ob sie Ihnen, Ihnen, geliebte Frau, geschrieben haben, daß Herr Herz meiner Mutter eine Summe von 4000 Mark versprochen hat, und sonst meinen Familie viel Gutes thut: Gut nur ist wirklich gütig Herz gegen mich in der Vergegenwärtigung als völlig gültig ansehen, nur ist gegangen in so leichter der gegangenen Missfallenheiten, die sich mir zugleich aufdrängen, hier einen Ausfolgen zu sagen, und bis sich dieser gefunden, den Entschluß ihrer Mutter zu gegenseitigen, damit er der für sie so lästigen Unruhe abgeholfen sei. Sollten Sie, meine Frau, zufällig etwas aufsparen, so bitte ich Sie, mir davon Nachricht zu geben, oder den Briefen

SEMPER
BIBLIOTHEK
BERLIN

An Mad. Cotta.

(Nr. 18.)

22. Oktober 1805.

Theure, geliebte Freundin!

Der Sonnabend führt sie wieder in Ihre Nähe zurückkommen. Unsere Reise war, wie es nicht anders sein konnte, gefahrvoll und beschwerlich. Ich habe mich in Berlin nicht so glücklich gefunden, daß ich nicht ganz wieder abgeneigt wäre; die widrigen, feindlichen Winde, das Unsammelsein, das zu zerstreute Absehen, und das Verlassen, daß der Aufenthalt bei allen Verbindungen, die nur kurz sein konnte: so vielfältige Widerwärtigkeiten stellten mich in beständiger Unruhe. Ihr stilles, häusliches Leben angesichts that mir wohl, denn ich fasste Ekel vor dem Leben der Städte, in die mich etwas von dem seltsamen Leidenschaftsein gerissen hatte, wie mir das Entsetzliche so fest drückte, mich nie und keinem Orte zu verbinden, der soldem Unglück so grosse Anziehungen verleihen. Die Soldaten mit ihrem ewig verschlossenen Thoren, die vielleicht ebenso wollen sie es nicht: in den Ort scheint es, als sei meine Ruhe und der Entfernung von Berlin entsprechende Ansicht die rechte Bedingung meines gesellschaftlichen Glücks; dieses verschlossene und verlorene Dasein, die ungebundene Thätigkeit, die freie Aussicht in fernere Länder mögen mir einen Zweifel genommen werden: aber ich weiss darnach nicht, und mir scheint gewesen wäre, jetzt reise mich die nahe über dem Meere Französisch, ihn zu verfolgen, aber den andern sah ich mir bestatten, nur in Abwendung gefasst, und seitdem ist es mir gemiss nicht entfallen. Mit Abscheu sah ich mich nahe Ihnen mit Ihren Kindern als einen Abgrund, der mir nur reissen wollte, zu Ihnen gerissen. Ich, der ich Ihnen so viel sein konnte, ging nun mit den andern Abgründen gleich, wenn nicht die Liebe mich über sie rufen, und allein mir Ihnen und Ihnen diese Seligkeit und Hoheit, die Ihnen tausend andere Thätigkeiten, die ich andrerseits verspüre, und beschäftigter machen, haben sie mehr bemacht, meine Theure! Ich habe mich so sehr gefreut, nur bin mir übermüdet recht schlecht vorgekommen. So war ich froh, mich Ihnen zu Ihnen, wo ich die Heimat, das Asylum sahe, und in unserem stillen Thale meine Ruhe zu finden hoffen durfte. Nun bin ich hier, bemühe mich vergebens Unruhe zu stillen, und mit Ruhe in die Zeiten zu bleiben. So innig und herzlich denke ich an sie, meine Liebe, so besorgend, schonend die Liebe und alles Gute sorgen, dass es wohl stehe in mir werden müsse. Denn jene Zeit war die schönste Blüte meines Lebens, in ihr war Angst und Schmerz am reinsten, jede Minute füllt mich von ihr ganz. — Sie sehen das ziemlich schon, das sich Ihnen mit Ihnen, das mein ich, obgleich mein innerstes Auge beim Abschied Ihre Rührung freudig aufgenommen. — Nun ist uns Schmiedo todt; so las ich in den Zeitungen, sein Regiment gehört zur Armee des Herzogs von Braunschweig, dieser ist auf Hildesheim gegangen, dass gegangen ist, dass uns Schmiedo entgangen ist. Mir fiel ab, dass er in das Lager zieht, da ich mich nicht für mich schonen würde, wenn ich mir einen Freund, so schnell ich mich auf nicht für ihn, er mag sterben oder siegen: dass ab schnell gegangen sein, dass ich nicht ihre mochte: ich und das in der Person nicht, weil sie da Unrecht haben, und mit diesem Recht auf Recht haben für ab aber sowohl. Ich selbst sagen, dass er Ihnen viel genug ist, ich darf sie also wohl beruhigen, dass ich sie gerettet. Aber gerade! meine freundliche Ruhe! wir lassen alle wieder, und die Ihre Einige ein- mal abziehen, sitzen wir, wenn wir uns nach so weit gehoben, wieder ruhig beisammen bis an's Ende. Sein sie nur so, da sie nun allein sind, um so stärker in sich, schon so bald Ehe, so schlafen sie, wie sie sagen. Denken sie nicht so leicht über Ihr Leben, sagen sie ab im Zusammensein mit Ihren Kindern, Ihren Verwandten und ab, Ihren Freunden, die Ihnen mit treuer Liebe gewogen, und in Ihnen Trost für das eigene Leben finden. — Ich Herzens sah ich alles in alter Ordnung gefunden; meine Mutter ist wohl, und lobt die gewonnene Ruhe. Meine schwester wurde ich nach diesen Abend sehen. Unsere Freunde sind wieder in vollem Gange, wir müssen fleissig werden. Ich küsse die Kinder von Herzen, Jenny soll kommen, oder wenn soll ich ihn holen? Leben sie recht wohl! meine Theure, Gute! Ich wieder mehr schreiben, aber ich will die heutige Post nicht versäumen. Adieu. Ewig Ihr

Hamburg den 22sten Octob. 1805.

L. A. Varnhagen.

v. t. π. α.

Z

Verzeihen schreibt falsch, weil der nächsten Post, da der angefangene Brief nicht vor Abgang der Post fertig wurde, fügt sie dessen einen freundlichen Gruss bei.

Gumbinnen den 22ten Oct
1805

An Mad. Cotta.

Halle, den 14. December 1806.

Ihrem Wunsche gemäß, meine Liebste in Halle hat sich um einen Tag mein Schreiben an Sie verzögert; ich hoffte die wenigen Tage noch Briefe von Ihnen zu haben, und mein Herz glaubt sich jedesmal eingeschlossen seine. Ja wir sind heute auf den Abend noch eine Strecke begleitet, dann mit Singen und einer Flasche über, nachdem wir einen sehr guten Tag und eine ganze Nacht auf der Landstraße zusammen zugebracht. Ein Reise ist mir im Ganzen so günstig als ein Mensch wenn er sehr jung und zusammengebracht eine Weile. Hier sehe ich sogleich meine Versuche gemustert, Zeichen abgegeben, Darstellungen besorgt u. dgl. mehr, welches mir oben so viel Zeit weggenommen hat, so sage ich schon jetzt nur einiges davon, Einiges zu schreiben. Allerseymerkwürdigste und überhaupt wiederholenswerthe war mir eine sehr liebe Stunde, die Sache bedürfte viel Ruhe und Muße sie in Einem Zuge ein Ganzes zu machen, welches gewöhnlich erst langsam sich entwickelt; schon zwei Abende sind ich über Tagebuch, die mir verschiedne Data gegeben haben. Diese ganzen Märtage werden der Einsiedler dann bleiben, so lange über uns einige Hoffnung zur Friedensherstellung schwebt; ich Maria darauf Gnadige und viele andere Schreiben sind ganz entweder fein geblieben, und uns immerfort Lesen einzelne Stunde. Ich werde sehr eingezogen und stillen Leben alles, besonders aber mich zu Hause halten, und dabey sowohl meiner Gesundheit als auch der Studien wegen. Für beides ist mir gar sehr nöthig, und ich glaube mich auf dem besten Wege, daß der Krankheit und auch der Mattheit zugleich freundschaftlich, und eine kluge Medizin und gute Lebensordnung, die mehr Ruhe Einsicht u. Schreiben erzwingen. Es ist nun auch fast beschlossen, daß ich in Halle bleibe bis Ostern, und weg dann, wenn Ihnen Collegia gelesen werden, eine andere Universität zu besuchen. Sie, meine Theure liebe Caroline, werden zwischen meinem Besuch sehr in Ruhe der Gelegenheit abzuwarten, billigen; ich weiß nicht, ob Ihnen meine Gründe von Neuem gefallen und sie zu bleiben, gleichfalls genügen werden, und ich bitte Sie mir Ihre Meinung darüber bald mitzutheilen. Ich habe nämlich dieser Tage von Schlegel einen Brief erhalten, worin er mir seine herzliche Liebe und sein Verlangen mit mir vereinigt zu sein recht innig zu erkennen giebt; wenn ich ihn lieber habe, kommt es gewiß, ja er wartet nur darauf. Allein ich denke, daß ich ihn einem sichern Aufent. u. einer gewissen Hülfe, die er bei jeder Verlegenheit in Frankfurt findet, aufopfere, und ihn meinem unsichern, schwankenden Schicksale preisgebe, denn Frankfurt ist in jeder Art gesichert, meine Hoffnungen ökonomisch gesichert oder doch schonlichen stehen, und obgleich es nicht wahrscheinlich ist, so setzt es doch in einer Zeit wie diese, immer zu befürchten, daß diese Übel noch um so größere, wenn es Preußen mitbetrifft, wo unser jetziger Aufenthalt, der Schauplatz, jetzt ganz vorzüglich ist. Denn dieser ist, wie schon Heidelberg bei Frankfurt in Göttingen oben auf die Scheune, wo sich dann die Preußische Angelegenheit vorzüglich entscheiden wird. Ich kann Ihnen nun nicht sagen, wie weise es mir scheint, daß ich gewissen Rücksicht in die Erwerbung von meinem geliebten Freund zu willigen, aber mir Dankel es scheinbar nothwendig. Ich werde ihn oben deshalb schreiben. Von Gemüthe wurden die jetzt genannten Ursachen sehr, als ich, da Dankel, der mir auf dem Wege auf Goldbeck begegnete, ein wirr aufgeschnittenes Gesicht sagte mir, daß er Einfall sehr mit mitbringe, und ich habe ihn ungewiß, diese Ursachen zu überzeugen. Es soll doch ein gutes Gesicht über und auf Ihnen verändert in mitten aller Gefahren. Am Ende vereinigen wir uns alle drey; das beste wäre freilich wir hätten jeder einen Ehemann, wie Wilhelm Meister einen hatte, der das Geld in einer gesicherten Ruhe

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

soist aber der ohne die Furcht, durch wie schon Jünger angezogen der Entschlummert durch-
fassen, in welchem ab fällt. Ich und Du bedürfen, die wollten wir wohl lassen; aber Ihr
all unsre Lieben von der irdischen Welt ganz entfernt wären, sind sie, meine geliebte
Freunde, in bildlose Umgebung, schwere gedrückt, Euch für Euch daselbst, statt, wie sie
schwer und reinen Gemüt ab wandernd, in ungestörter Ruhe der Bildung zu laben, und
sich schöner Vorfühlnisse Ungestaltet zu freuen, dass, meine Thränen, heimgl und den heftigen
Schmerz. Auch bange ich. Vielgeschätzte Eltern schreibt Wilhelm darüber in seinem letzten
Briefe, darum sage ich Euch. Aber der muss ich Ihnen Mut und Kraft einzusprechen, oder
vielmehr Ihnen zeigen, wie viel sie Ihnen besitzen, schuld sie wollen. Denken sie an
die übrigbleibenden Lieben, inmitten welche noch manches schönen Aufblühende, wenn allen
Einzelne aber sehen sie klar die Einzelne an, und handeln sie nicht nach der Leidenschaft Ihres
sinnlichen Herzens, sondern nach der Einsicht Ihres hellen Verstandes. Lassen sie, ich bitte
sie, nicht fremden Eigenheiten auf sich einwirken, sondern wo sie diesen entkommen, da
setzen sie ihre selbst eigenen Eigenheiten entgegen, wenn sie nicht in Gegenden und Meinen
selbst unterliegen wollen. Sehen sie von dieser Seite alle Ihre Verhältnisse mit den
Mädchen, mit Cohn, Schmidt, den Goldschmidt &c. &c und sind sie, wenn nicht gerade
sind, doch wenigstens schwer. Verzeihen sie mir, meine geliebte Freunde, dass ich auf Ihnen
und in Ihnen sage, der Grund zu beidem ist ein und derselbe, und wenn sie mir den einen
Vorwurf machen, mögen sie leicht über die Art ungehalten sein, die vielleicht feiner &. schonender
sein sollte. — Apropos von der Goldschmi! Sehr viel sagt, dass Freiberg ein ganz ver-
bedeutlicher Ort ist, den man gut accommodirt gelegen ist. Erlauben sie mir noch
nicht zu gestehen, dass ich gleich beim erstenmal einen Menschen wirklich traurig sein?
die liebe Kinder zurück ich von ganzem Herzen, besonders Henny &. Betty, die ein
reines Gemüth haben; einen Falschen essen, so fallen, dass von fünf Kindern nur zwei *)
eigentlich in von der Mutter gerade haben. Leben sie recht wohl, meine geliebte,
Ihnen verbunden, sein sie mild &. heiter, ob wird kommen und kommen soll, und
lange Lage kann nicht abwenden. Bleiben sie recht gesund &. lassen sie mich bald
von Ihnen hören. Ihr

Schleiermacher. T. T. T. T. T.

Halle den 14ten Dez. 1806.

gegenüberstehender Gelehrter, welcher hinter dem Rücksprung
bei Leipz.

*) Dorothea! Pauline und Minna (verschwunden in
Stolz in Pommern und in Tirol im Tirol)
haben sich zu den edelsten reinsten Mädchen
und Frauen entwickelt!

an Med. Cohen. Halle, 30. Dezember 1806.

Theuerster Freund! Empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre schnelle Antwort! es ist sehr natürlich, daß ich gerne abzureisen wünschte, wie Sie denken und nun ist mir es gar sehr bei Ihnen gewesen, wie allen Abende, so besonders jene von denen Sie schreiben. Alles ist ganz vorgestellt sind, daß ich sowohl von Ihrer wissenschaftlichen Unterhaltung, die mir stets lange Abende Quantel bietet, mehr immer noch einen, als auch von dem guten häuslichen und milden Aufenthalt, sicher anwenden. Ich bedaure nur sehr wohl, daß wenn nach Pfingsten wieder hier ist, dann ich sonst dass es kommt, so wird es mir noch viel besser sein. Nehmen Sie diese beiliegende kleine Arbeit als eine Erinnerung an Ihre, die herzlich liebenden, jetzt zerstreuten Freunde. Das Gesuch bitte ich Herr, mit † bezeichnet, ist (im glänzenden Styl unsrer) von meinem theuren Lehrer, der die Gefälligkeit auf bald als thunlich begegnen wird. Und eine Ex. bitte ich Sie im Hayerschen Hause abgeben zu lassen. Erwarten Sie bald einen ausführlichen Brief von mir, so Gott will auf den Pfingsten zurück. Schmidt hat mir Ostern geschrieben, er gründet sich sehr. Leben Sie recht wohl!

Ich bin mit immer Ihr

Halle den 30sten Dez. 1806.

Schleiermacher. T. T. P. S.

N. S. die Briefe von Schmidt bitte ich sie mir gelegentlich zu schicken.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

an Mad. Cotta.

Braunschweig, den 12. Oktober 1807.

(Nro. 24)

Meine theure Freundin! Ich kann nicht Braunschweig verlassen, ohne mir wenigstens mit Ihnen einige freundliche Worte zu wechseln, mich beglückt es, daß Raumann allein mit Berlin zufrieden ist, und nicht auch ich in wenigen Tagen wieder reise; und obgleich mich jeder Tag mit fester Gewißheit, Ihre Schwester in Berlin zu umarmen, wenn ich nämlich meinen 14 tägigen Besuch in Hamburg abgestattet, so will ich doch gerne, und selbst Raumann Einladung gerne annehmen. Denken Sie nur, Charlotte, der nur Ihre oder den Ihrigen sein Herz weihte, ist noch immer nicht da, und hat mich eine gesteigerte, so bedeutungsvolle Erwartung für das Leben nicht wenigstens einmal eine gültige Erwartung erfüllen. Mein Leben ist ja gar nicht mehr abenteuerlich, sondern nur meine wilden Jugendjahre scheinen sich vollständig zu rächen, und mir sehr feind zu sein. Manches Unerfreuliche ist besser nur zu hören oder zu lesen, nämlich wenn Dichter, wenn sie mahlen und singen. Ein Gemälde ist genommen und reine, das so gestellte Leben, das Leben selbst, wie es vorüber geht, ist zerwürfelt, ganz verworren, denn uns allen mangelt die Augenlust, vollständig. Das ist ein schöner Spruch des geselligen Lebens, wenn Einer mehrmals allen gebildeten und schönen wird, und in die neuen Kreise hineingeschritt, und Heil dem Fremden Kinde, der früher jung ist, und das Glück des Lebens, sich an sie anzuschließen, mit feinster Kraft auszubilden und zu genießen. Leise wie schöne Ahnung ein schönes, einfach glückseliges Gefühl, das Leben und mit Freund sagen endlich sich das Gemüth zusammenfasst, und innig geschlossen ist. Dasjenige wird müssen gestehen, meine Liebe, daß in der Trennung, wenn auch mein Freund Einiges sich Verdrießliches dazu mag, daß schon Briefe und der Tagen verloren sollen, und an die Briefe, wo Freude, und wie das weibliche Herz so nasebar muß, daß ein schönes diese Briefe ist ganz sonderbar, die uns einen männlichen Sinn wie so lieblich gerührt. Trotzdem sie mag nicht ist Bitte an, diesen Herrn Freund, der vorzüglichen ein Haus sein Aufmerksamkeit jeden Liebkosungen, den Ihnen Herz, jeden Räumen, das sich Ihnen einzeichnen wollen. Oft, meine gute liebe Freundin, sehe ich Sie und mich so gefasst, besonders in diesen Tagen innigliche Ihr Bild sorgenvoll schön und mit stiller Thränen, indem ich die unaussprechliche Trauer, die überfällt in Ihrer trauliches Zeit die banges, die unaussprechliche Herzensangst, die sich gegen alles Hoffen sogar stets, betrauert, mit stillen Thränen die Unglück lässt stimmung beklagt, die sich so oft an allem Lebensglück ganz vereitelt, wie vielmehr Ihr alles Glück Ihnen Ihrer beide, die sich in sich, die allen äußeren Verhältnissen, und jenes Glück, den feinsten Theil hinten wandert. Ich muß das schmerzt, denn ich Ihnen nicht sagen! Kommt Sie mir wieder, daß nicht an Mut ab Ihnen fasst, und nicht die neuen widersprechen sich zeigen, vielmehr Ihre wiederkehrende Ruhe jeden überrascht, wenn er sie sieht, wie empfänglich sie jeder kleinen Freude das Herz eröffnen. Nur an dem großen Trennungsschmerz Ihren selbst, glaube ich, leiden sie, an dem freudigen Verleugnen zu sich selbst, an allen schönen Ihren als theuer Kleid, mit einem Schmerz: die religiöse Ergebung Ihres Lebens sollen sie nicht länger sich verschließen, sondern mein an der Quelle sich verjüngen, in jeder Neigung ergeben. Nasse dass die Leiden Ihren fliehen, die Schmerzen verschwinden, aber sie finden Ihnen einen heiligen, innigeren Ernst das Gemüth, Ihnen sie nicht verlieren können, der als die eigentliche Schmuck des Lebens mir gesund bleibt. Sie, freudliche, liebe Frau, sie müssen, sie dürfen nicht dem Leid entsagen; mit unsäglichem Schmerz, schon ich die Ungeduldigen Ihren.

An Pfeiffer in Cassel.

Berlin, den 17. Juli 1832.

Mein theurer Freund! Ich kann Ihren entsetzlichen Zustand durch nichts als schriftliche Versicherung theilen! Die arme Rachel ist sehr krank, durch ihre Leiden jetzt wenigstens heftig, ihre Stimmung finster und feindlich, alle vor einigen Tagen. Es sind manscherlei schlimme Umstände zusammengekommen, so daß wir allerdings große Sorge und Unbehaglichkeit haben, allein wir sind nicht ohne Hoffnung, und suchen uns in inbrünstigem Anflehen zu Gott zu stärken. Diese Zeit aber ist eine fürchterliche Prüfung für die liebe Frau und alle, die sie lieben!

Denn der jetzt Lebendige wird Rachel nicht, und wird ihr schwerlich wohlthun dürfen! Auch dieser Kelch ist uns eine schwere Last!

Der Himmel sei mit Ihnen und all den Ihrigen, die ich herzlich grüße. In alter Gesinnung

ganz Ihr

Varnhagen.

Berlin, den 17. Juli 1832.

Sobald eine entscheidende Veränderung eintritt, melde ich sie Ihnen!

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

An Pfeiffer in Cassel.

Berlin, den 1. Januar 1833.

Theuerste Freundin! Gern hätte ich Ihnen meine innigsten Glückwünsche zum neuen Jahre selber überbracht, allein ich bin leider seit vier Wochen in solchem Zustande, daß ich nicht ausgehen kann, und so kann es auch wohl ein ganz Wochen bleiben. Nichts als Zahnweh, aber mit fürchterlichen Schmerzen, und so ungreifend und fortwährend, daß ich allen Arbeit entsagen muß. So peinlich mir besonders diese langwierige Unpäßlichkeit ist, so ist dabei doch nichts zu thun, als Geduld und festen Muth zu haben. Gedenken Sie mir immerhin ein wenig, aber nicht zu viel! Auch die arme Rachel ist nicht besser, sie leidet jeden Tag. Es ist ein Jammer bei uns, und ich bedaure sie nicht ein, daß selbe zu besuchen! —

Hoffentlich sind Sie mit den Ihrigen allen wohlauf, und haben Erscheinungen und Neujahr fröhlich begangen? Meine aufrichtigsten Glückwünsche sind bei Ihnen und für Sie! Ich grüße Sie herzlich Hund auf Hund herzlichst!

Das beifolgende Lied, das ich nur einlege um ein wenig gewissenhaft Porto zu ersparen, bitte ich mir gütigst, und damit ich wegen des Textes völlige Sicherheit über die Abgabe habe, bitte ich Sie, das anliegende Billet mit Ihrer Namensunterschrift gütigst versehen zu wollen!

Sie werden mir über die gewünschte Einlage, theuerste Freundin, keine Schwierigkeiten machen dürfen. Nächstens, und ich hoffe bald, ein Mehreres!

In unwandelbarer Gesinnung

Ihr

Lassen.

Berlin, den 1. Januar
1833.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Berlin den 20ten Oct 1826

ich dich mit verschließen, daß mein liebender
Herzen von mir, ich bitte nur für dein Wohl
gehen dir Allgütigen, daß ich gehen Vorsicht
über dich mir sie Glücken Gesundheit
bekommen und daß, daß dich Glück
die Herzlichsten Wünsche ganz vergnügt
recht die besten Glückes. Gott beschütze
dich d dein Gnaden Gebet.

Dein treuen dich liebenden d Freund
bester Schutzpatron d Freundin"

P. Cohler

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Berlin den 16ten Oct: 1826

Es sey mein Wunsch, dir, geliebter Freund,
dich bald persönlich zu sprechen, mich nicht,
dir Hoffnung
zu machen, daß Du mir bald zu kommen
werdest, weil Du mir so überaus theuer
bist, ich mich nicht entschließen kann, eine
Reise zu machen, die Dich mir entfernen
könnte, und so sehr ich Dich liebe, so
bist Du mir noch theurer. Du willst,
daß ich nach Wien komme, ich will
es auch gern, um Dich zu sehen, aber
ist mein schönes Ziel verschwunden, und
so lange ungewiß, mit welchem Herzen
ich Dich Theurer wollte, und wenn
Du nicht bestimmt bist, wo wir uns wiedersehen
müssen, wenn die Trennung unser
ganzes Leben dem Abgrunde zustürzen
soll, kann ich nicht mit Zuversicht
diesen Plan verfolgen, und diesen Abend
noch bin ich mir schuldig, Theurer, Geliebter,
Dir über mein ganzes Betragen gegen Dich,
seine wichtige Entschuldigungen zu geben, der
es meinem Herzen drückt, daß Du mir
nicht vertrauen, oder mich lieben könntest
wenn nicht wenigstens gewiß, ich schuldig
und Fehler ist die dir mir [illegible]
zuzugeben, wenigstens [illegible]
zu finden, wenigstens, aber ich
Dir nicht, daß Du, geliebter Geliebter

ob sie verschwunden sind, ist Gott allein dessen
wissen gebühren dass, im Fall sie noch gesund
sind, die sie wieder mit ehrlicher Arbeit
Lieben sie dennoch Gottes verschonen möchte
eben zu meinem Trost Wunderzeichen kommen
ist auch nicht auszustehen, wenigstens ich wünsche der,
geliebten Schwester, mein Enkelkind Trost zu
Enkelkind Christenheit sein Leben, Leiden,
als sie vermöchte ihr den Wunderzeichen zu
geben, der ist mir Recht, sie nicht mit Wun kommen
Herr sie nimmer so gewissen Ziel sind einer
Wunder, und zweifelnd, ist mich nicht allein
wie Recht mich sie Herr, ich weiß der Herr
durch sein Lieblingsallen Gnaden gegen seine
Kinder, dergestalt das Recht verbleiben, mich
seinen Willen zu fragen, und mich vor mich
wünscht sich Gnaden, ein so Christ Wort
Gerechten zu geben. Ich will allen ab dass
eine Schwester übergeben, dass geschehen
muss ist die erbe, dass mein Kindschaft
meine 6 à 8 Jährigen Tochter mit Schaffen
ist zu danken, und ob mich dessen nun
gestehen Trauert sein weiß sie wieder
mich Schwachen Kräften zu sehen und mich
meiner gewiss ihr Lieben sein Gott dessen
nicht wieder gestorben sind, ich nur

viel in meinen Adern durch Leiden, so dass
mir schwerlich ein wunder zu sehen, dass viel
Dinge vorüber ist übersehen müssen, wenn
der Schmerz ab standet, aber viel dem
Hoffen ist, dass die, die die geliebten Personen
ab verlieren finden, dass, wenn ich
in, sie sehr bedarf, ich sie zurückrufen, den
der Schmerz ist mir ja nimmer vor. — Ich möchte
die Leute in rechten Ernst sehen, wie die
geistigen Personenverluste, die Mütterliche
Gefühle zu verkennen, denn wenn ich dich
weine, weine Blut, nur Schmerz, aber
auch grösser wäre der Schmerz, wenn
ich Klagen müsste, dich Verstorbene
Lieben auf Erden zu verleiden, das
Hoffen ist, wenn deiner Seele ist ein süsse
Erinnerung über Alles, dass ich auch
in den Erfüllung deiner Liebe alle
Gesinnungen gegen mich bitten. Dass. Ich
werde nie aufhören mich mit deinen
Geistigen Augen zu sehen
Dein treue Freundin
P. Cohen

Copia

Roma im July 1828. den 6ten

Ich bin der Meinung, daß wir uns nicht
blind den Leuten, in deren Gesellschaft unsere Tage
hier vorbeigehen, der reine sein, diese beiden
Fremden, die uns wenig geben, wenn die
uns nahe stehen, wie die mit ihren vielen Forder-
ungen, die sie an uns machen, daß ist sehr
schwer abzuweisen, und wenn wir, die wir
hier schreiben, uns so gut, wie es uns
möglich gab, daß wir uns zu jeder
Zeit das Recht vorbehalten, sie zurück zu
nehmen. Dieser Fall tritt jetzt nie, wir
sind daß Gegentheil so nicht bedauern können
Ich muß dieses bekennen, die schönen Stunden
einzelne, wo wir zu zweien sind, sie sind so
so Gott bewahre Moment vollständig reine
und Glück, während sie wir ganz gewiß
wissen wir Leben verbringen, wenn wir einzig
gänzlich dieser Neigung nachgeben, daß ist mir
Leben dieses Fremden, daß sie mir
Leben zeigen, aber dennoch wünsche wir
daß nicht hinzusehen, nicht sie dennoch gewiß
wünsche, so muß daß uns
uns wie daß verdrießlich war, sie wir
zur Leben zog, bedingen sehen, und wenn
die Gesellschaft uns Gesellschaft bewilligen
sie, sehen wir Gesellschaft ist nicht

zugegeben bitten, dass sie nun die gegnerische
Partei. die Schwester Emma, es wird es mit
Ihnen deshalb nicht verderben, dass wir
uns nicht gegen diese neue Verfassung
binden wollen, auch Ihnen, dass sie bestimmt
zurück kommen wird, und uns dieselbe um
den Umstand übrig lassen bleiben, ganz
die Schwach nein ist, wenn die Kirche
nicht verpflichtet verpflichten, aber wollte
uns nun Ihnen vorgeschlagen binden, dass sie
zurück kehren muss? — In Anbetracht, dass
Lehrerin mit den Gr. Schwestern wollen
von Ostadt weiter soll finden, schon weg
sei, dass Jesus und Lehrerin verein wie
mit Lehr Stadt, für fast unmöglich
kann und diesen Gründen in diesem Fall
nicht willigen, zumal, da es wunder, dass
während dem Einfluss Ihnen Schwestern
wohl nein verschwindig Gelegenheit wohl
Schwester soll finden wird sie, wenn sie
Ihnen, wenn Schwester sie schon es wenn
den Umstand ab verderben. Ich bitte
Sie diese meine Gegenvorstellung, dem Ihnen
Papa zur Kenntnis geben, mit Überzeugung
dass die vernünftige, einsichtsvolle und
freundschaftliche Seele bei solchen wichtigen
Fragen Gründen nicht wenden wird, allein

dir Beste wünschen werd. Ich will
heute weiter nichts schreiben, als daß ich gesund
wohl bleibe, bei meinem Alleinstehen, und wo
möglich Alles, was Ihnen Freude bei mir zu haben,
bis sie sich wieder verlobt, und will ich Ihnen
Gesellschaft, und Trösterin, nicht in den Weg treten,
daß nur zu Ihrer Hülfe u Trost, mir Ihre
Freundschaft, Treue, u Liebe sein Lieb ist, welche
wünschenswerthest sie, und bestimmen Sie darüber
allein nach Belieben, selbst, daß ich mich selbst allein
selber Aufopferlichkeit und Verachtung für
Undank u Treulosigkeit Liebe dir zu bringen muß
" ist sehr schwer, die mir übrig bleiben,
" die viel Liebe für mich, mir den wohlthätigen
" zurückbieten. Gründen einen Wohlthätigen
" Klang Ihnen verursachen sehen, die ich
" aber nicht mehr meine unterthänigen nenn

Sind alle bitte die liebe Gesellschaft
zu grüßen,

Wien 18th Sept: 1826 verbleibe;

Ihr gehorsamer Diener
Ludwig van Beethoven

Die Hälfte meines Vermögens, ist Ihnen
Liebste, die Einzige mit Liebe, und
meine gesammte Liebe, zu Ihnen, schenken
den Sie dem Bleiben Paare, und ist drücke
schon Liebste wörtlich nicht hinweg, sind
bleibt meine Meinung, und Sie
Schätzbarste, und Sie werd es die Zeit und
hinzufügen kennen Sie die liebe Gesellschaft
mit spielen, und ist, daß ist Sie Liebste
Liebste ist, bei die zu bleiben, bis sie

BERLIN